



von vier entleerten Dorke Behälter blüht jetzt in Kaskaden-  
baum, eine gewiß seltene Erscheinung.

— Wie wie schon mittheilte, ist an Stelle des in den Ruhe-  
stand tretenden Herrn Br. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr.  
Jungmann als Rector des Thomasschulhaus gewählt worden.  
Weiter, ein noch in der ersten Hälfte der dreißiger Jahre  
lebender Mann, ist wie uns mitgeteilt wird, ebenfalls ein  
Sohn unserer Provinz, aus Gangerhausen gebürtig und  
Haltung von Schiffsarzt.

— Die von uns über ein Correspondenz aus Teuffenthal  
in Nr. 283 u. 284 oben angeführten, in Vernecht ver-  
faßte Diaböl, wird uns von betheiligter Seite mitgeteilt,  
daß ein Diaböl nicht vorliegt. Die in der Notiz erwähnte  
Luftleite ist an dem Rode des betreffenden Hängen geblieben und  
letzterer habe sich bereits mit dem Eigentümer der Rette wegen  
Reparaturkosten zu verständigt. Ein Einbringen des Hängens  
darin ist deshalb weder erforderlich gewesen noch habe ein  
solches stattgefunden.

8. Bernburg, 6. Dec. Die Erbauung einer Sodafabrik,  
eine Angelegenheit, die hier schon seit Monaten das Tages-  
gespräch bildet, fand heute abends auf der Tagesordnung der  
Stadtverordnetenversammlung. Aus den Mittheilungen,  
welche Herr Oberbürgermeister Viehscher als Mitglied der nach-  
Domelsche und Biel gebildeten Commission erläuterte, ist zu be-  
merken. Die Zeit seit der geschlossenen Bilanz war nicht ver-  
uneinigt Ammonisierguth wurde nur in geringem Maße bemerkt,  
eine Veräufung der Arbeiter durch Staub war nicht vorhanden,  
ebenso entwickelten keine gesundheitsförmlichen Gase. Das Wasser  
der Mühle bei Domelsche wird durch Laugenlaug nur in geringem  
Maße verunreinigt, auf ein Sodaliter Wasser würde etwa ein  
Centigramm Ammoniak kommen, die Verunreinigung des Wassers  
größer ist als die Mühle, die Verunreinigung des Wassers  
hier eine verhältnißmäßig kleine sein würde. Die Verhältnisse der  
Fabrik bei Biel sind von denen bei Domelsche fast gar  
nicht unterschieden. Diein nur zu Gunsten der Fabrikalan-  
gehenden Zustände sind aber folgende schwer ins Gewicht  
fallende Momente gegenüber. Die Fabrik bei Biel hat einen  
einen, von Bielen ebenfalls 1000000, entfernt, belästigt aber trod-  
dem diese beiden Orte so mit Rauch und die nähere Umgegend  
mit Flugsäure, daß die dortigen Behörden bereits wiederholt  
Beschwerden deshalb erhoben haben. Zur Facilitation eines Cen-  
ters Soda werden in Domelsche durchgeschickene Waare nicht ver-  
wendet werden müssen. Die Fabrik soll hier in 24 Stunden  
3200 Centner Soda erzeugen und brauchte demnach täglich  
19200 Centner (1) Braunkohle. Die beste Braunkohle liefert  
etwa 4 Proc. Waare, davon 1 Proc. Flugsäure, die täglich 192000  
Cent Braunkohle auf die Flugsäure in der Vertheilung von 192  
192 Centner Flugsäure auf die andere 100000 Centner Braunkohle  
also wegen der größeren Kohlenconsumtion noch schlechtere  
Verhältnisse. Ein weiterer Nachtheil entstände durch Anlage der Fabrik  
an der ins Auge gefassten Stelle dadurch, daß das Sodawasser,  
welches hier jährlich ein paarthalb Millionen, von dem rechten Canal  
her fast gänzlich auf das linke geführt, und die ganze tiefer  
auf dieser Seite liegende Thalsucht im höchsten Grade gefährdet  
würde. Die Stadt Bernburg würde sich endlich in der Richtung  
nach dem Annenwerder zu schmerzlich erweitern, auch die jämme-  
lichen der Fabrik zunächst belegenden Grundstücke würden in Folge  
der veränderten Verhältnisse bedeutend entwerthet. Der Gemein-  
schaft ist die Herrschaft der Commission an, soweit  
dieselbe eine Verlegung der Fabrik nach Bielen in Aussicht  
genommene Stelle wünschte und erklärte sich selbst mit  
einer Anlage der Fabrik auf den nur etwa 10 Minuten unter-  
halb Bernburgs, ebenfalls nahe an der Saale und der Eisenbahn  
belegenden „Dobelschen Teich“ einverstanden. Mit diesem letzteren  
Verständig sind die Herrschaften Oberbürgermeister Viehscher und  
Stadtverordneter Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr.  
Kunze durch persönliche Oberprache mit Herrn Staats-  
minister von Krofzig und Regierungsrath Dele bei der  
zuständigen Staatsbehörde vorstellig geworden. Dieselbe hat sich  
aus den gemachten Einwendungen nicht verschließen können, den  
Herrn Solon in die Herrschaft der Commission an, soweit  
dieselben behaupten aber fast in dem nämlichen Ausdrücke ge-  
nommen. Bitterkeit. Mit fast Einmüthigkeit wurde folgender Antrag  
des Herrn Reichsconsul Rindfleisch angenommen: Die Stadt-  
vertheilung über die Verunreinigung gegen die Anlage der Ammonio-  
sodalfabrik auf dem Dobelschen Teich mit Rücksicht auf die der  
Gesundheit der Menschen und die Vertheiligung der um-  
liegenden Grundstücke und die übermäßige Ausströmung von  
Rauch, Flugsäure und Gasen sich ergebenden Nachtheile. Zwei  
weitere Anträge, welche die Fabrication von Chloralkali und an-  
deren Chemikalien, soweit sie nicht zur Sodafabrication gehören,  
verlangen, wurden ebenfalls fast einstimmig genehmigt.

— Als interessantes Factum ist aus den Volkszählungs-  
resultaten hervorzuholen, daß 3. B. in Weimar (bei 19,507  
Einwohnern), das weibliche Element im 1100, in Gotha (bei  
26,339 Einwohnern) um 1000 Personen das männliche übersteigt.

— Es doch nicht mehr — und mitten in dem hallenden Glocken-  
läuten, dem donnernden Hurrafröhren — konnte Einem bang und  
weh werden.

Und doch sollte es dem gekrönten Sängler bescheiden sein, be-  
vor sein Haupt müde zurück zum ewigen Schlaf, die tie-  
feren Tage zu vergehen ohne Tage strahlenden Ruhmes, die  
Träne stillerer Glühe. Noch sah er in den glorreichen  
Kämpfen von 1870 ein Volk dem glücklichen Sterne folgen,  
— sah noch sein Land als das Glück eines aus Blut und Eisen  
neuerfundener deutschen Reiches — feierte am 21. Nov. 1872  
das goldene Jubiläum an der Seite seiner Gemahlin Amalie  
Augusta, — ein unvergessliches Jubelfest für jeden Bewohner von  
Stadt und Land. Kaum ein Jahr darauf — am 29. Oct. 1873  
war er heimgesungen zu jener Unsterblichkeit, die er in so  
manchem tiefempfindenden Liede besungen. Im Gedächtnisse seines  
Volkes aber lebt er fort als „der Gütliche“ als „der Gerechte“ und  
„der Weise.“ Als charakteristisch für seine lebenswichtige-heitere  
und doch fittlich hochbedeute Weltanschauung sei zum Schluß noch  
eins seiner didactischen Gedichte angeführt:

Saß Du mehr als einen Wein, wüßte stets den rechten,  
Aber kann's nicht anders sein, trinke auch den schlechten.  
Nimm, wo's zu lachen giebt, meine, wo man weinet,  
Streite, wo das Leben mich leitet, ich dem der ich weinet,  
Künd' ich dir Rindfleisch, Weiden ihre Schätze,  
Schämieren ihren Fieberheil, Karren Ehrenpläne,  
Siehe denn, der Böses thut, dessen Willen unter.  
Gib zu, daß ich es noch nicht auf unter Erden,  
Möchten alle Menschen doch gut und glücklich werden! — dt.

### Ein Frauenleben. Roman von Friedrich Friedrich. (Fortsetzung.)

Brand sagte zwar stets darüber, daß zu viel getrunken  
werde und die erpönten und oft bewußten jede nicht mehr  
im Stande seien, ruhig zu überlegen und sich Auseinander-  
setzung erforderten. Er trug jedoch selbst die Schuld daran,  
zu häufig er auch im Trinken war. Er verließ den Arbeiter

### Bermischtes.

— Von einer höchst merkwürdigen „Erfindung“ berichtet das  
englische „House fusing day“ benannt, schreibt Stahlpländer  
ohne sie — zu berühren. Man weiß, daß eine Scheibe aus  
weichem Eisen, wenn sie mit großer Schnelligkeit gedreht wird,  
Stahl durchschneidet. Dabei muß selbstverständlich die Scheibe  
aus dem Stahlhülle angelegt werden, es also berühren, wie ein  
genau das gleiche Material und eine geeignete Größe das Dreh-  
berühren muß, das sie zu durchschneiden haben. Der neue  
Apparat besorgt aber das Durchschneiden ohne Berührung.  
Der Neze in Pittsburg ist darauf gekommen, daß eine zwei-  
hundertdreißigmal in der Minute sich drehende Scheibe von  
zweimilchendickem Stahl im Durchmesser einer Stahlpländer, welcher  
sich zweihundertmal in der Minute dreht, in zwei Minuten  
durchschneidet, wobei die Scheibe des Stahlhülle nicht berührt.  
Die Stahlhülle sind im Momente des Durchschneidens heiß,  
die Temperatur der Scheibe steigt durchaus nicht. Sowie man  
den Stahlpländer nicht in Bewegung setzt, bleibt er undurch-  
schritten. Viele die hier merkwürdige Erfindung entsetzt, dafür  
hat man weder brühen noch bitten eine Erklärung.

— [Ein eigenbürtiger Versuch-Proceß,] wie er jetzt selten  
vorkommt, gelangte kürzlich vor der ersten Strafammer des Lan-  
gerichts 1. u. Berlin zur Verhandlung. Der Kaufmann Koch  
und der frühere Oubstlicher Röchmer waren angeklagt, Einer  
den Andern betrogen zu haben. Der Verstand dieser beiden  
hatten Klage ist folgende: Koch hatte Auzug, das bis an die  
Grenze der Möglichkeit verheiratete Haus eines Andern auf  
möglichst vortheilhafte Weise loszulagern. Er erhielt eine Annonce  
des Anhalts, daß ein Haus gegen ein Gut umzutauschen ge-  
genüber wurde. Auf diese Annonce meldete sich der Klagegegner  
Röchmer und Röchmer rufen eine über den Zustand in Ver-  
handlung, wobei einer den Andern zu überlisten suchte; denn Koch,  
welcher sich als Besitzer des Hauses beänderte, gab an, daß auf  
demselben nur geringe feine Hypothek bestände und daß es einen  
guten Mietsertrag abwerfe, während Röchmer seinerseits  
seinem Gute Weinblich berichtete. So kam denn der Tausch zu  
Stand und Koch übernahm die Weinblich Gut, während  
Röchmer Besitzer des Hauses wurde. Die Freude Beide aber,  
ein gutes Geschäft gemacht zu haben, währte nicht lange. Kaum  
war Koch auf seinem Gute warm geworden und hatte damit  
begonnen, sich möglich schnell Geld zu verschaffen, einige Fuhren  
Stroh zu verkaufen, als er erkannte, daß auf dem Gute  
nicht nur reichliche Hypothekensummen, sondern auch Wohn-  
erträge lahierten, kurz, daß dasselbe über und über belastet sei,  
so daß es denn auch nur wenigen Boden fruchtbar und dann  
subhaltbar wurde. Eine gleiche Erfahrung machte Röchmer an  
seinem Berliner Grundstücke, nur daß hier die Substantion  
schon vor längerer Zeit zum Ausbruch gekommen war. Letzterer  
war also in einem schlimmen Zustand, wenn er auch den Tausch  
er hatte gar nichts, während Koch doch noch das Geld für das  
verkauftene Gut eingekauft hatte. Der Staatsanwalt beantragte  
gegen Koch 5, gegen Röchmer 1 Monat Gefängnis; der Ge-  
richtshof aber verurtheilte bezüglich des letzteren das Reuigkeit  
des reichthümlichen Vermögensvortheils und sprach ihn frei, während  
Koch zu 9 Monaten Gefängnis, Kreyer auf 1 Jahr und  
100 M. Geldbusse eventuell noch 100 Tage Gefängnis verur-  
theilt wurde.

— [Zwei Hochpöcher der schlimmsten Sorte] hatten sich anfangs  
d. W. die Stadt Dillenburg als Feld ihrer Thätigkeit ausgieben.  
Eines Abends gegen 9 Uhr erschienen dieselben, modern gekleidet,  
in einem Schanklokal, um nach leichter Kost zu fragen, denn er  
hatte nur eine Ansicht zu besorgen, ließ er sich ein Glas ganz  
absichtlich, ein Weiblich fallen. Die Frau des Wirthes, welche  
nicht nur allein im Laden, sondern zufällig auch allein  
zu Hause war, hüfte sich, um die zu Boden gefallene Münze  
aufzuheben. Diesen Moment benutzte der andere der beiden  
Individuen, um der Frau das Weiblich mit Gewalt fort-  
unter die Nase zu halten, bis dieselbe benüthigt zusammenzulau-  
fen mußte plündern die Ganner die Kasse, welche annähernd  
100 Mark enthielt, und suchten darauf das Weite. Trotz der  
einstimmigen albedingten Recherche ist es noch nicht gelungen, den  
Büchsen auf die Spur zu kommen.

### Landwirtschaft.

Die Resultate einiger in der letzten Zeit ausgeführten  
Kartoffelbindungsversuche.  
Von Dr. B. Baumer.

(Fortsetzung.)  
Am grünlichsten ist die Wirkung künstlicher Düngemittel für  
Kartoffeln untersucht worden durch die 4 Jahre hindurch von  
Landwirthen unserer Provinz unter Leitung der hiesigen Ver-  
suchsanstalt fortgesetzten Bindungsversuche. Die Art und Weise,  
in welcher dieselben ausgeführt wurden, die leitenden Prin-  
ciple, sowie die Resultate und die daraus gezogenen Schlüsse

eine Zukunft, in der sie ohne große Mühe das Drei- und  
Vierfache verdienen würden, in der die Bestimmung des  
Kohles allein von ihnen abhängt, und auf die Rechnung dieser  
Zukunft tranken die meisten schon jetzt mehr als ihre Ver-  
hältnisse gestatteten. Wozu sollten sie haren?

Wenzel und Brand vernahmen bereits ein lautes Reden  
und Durchschneiden, noch ehe sie den Saal betraten.  
„Es ist die höchste Zeit, daß wir kommen, um Ruhe be-  
zuhalten,“ sprach Brand.

Sie traten in den Saal ein, und wurden mit Jubel be-  
grüßt. Wenzel's Brust hob sich, als ihm eine Anzahl Gläser  
entgegen gehalten wurden, um mit ihm anzukommen. Er sah,  
daß er treue Freunde und Anhänger unter den Männern  
hatte, und er bereute in diesem Augenblicke, daß er sich so  
lange Zeit von ihnen fern gehalten.

„Ihrt es Ihnen noch leid, daß Sie mir gefolgt sind?“  
flüsterte Brand ihm zu.

„Nein!“ rief Wenzel, dessen Wangen die Freude erglänzen  
machte, „von jetzt an werde ich wieder regelmäßig kommen!“  
Die Zahl der Anwesenden betrug einige zwanzig; sie saßen  
an einer langen Tafel.

Zu seinem Erstaunen bemerkte Wenzel Haffel, welcher unten  
an der Tafel saß; er glaubte keinen Augen faun trauen zu  
dürfen.

„Wie kommt Haffel hierher?“ fragte er Brand, indem er  
ihn zur Seite zog.

„Er ist ein neuer Anhänger, den wir gewonnen haben, und  
ich darf dreist behaupten, daß er zwanzig Andere aufwiegt!“  
entgegnete der Doktor. „Er ist begeistert für unsere Idee  
und spricht vorzüglich. Kennen Sie ihn näher?“

„Ja,“ gab Wenzel zur Antwort. „Ich glaube kaum, daß  
sein Interesse sich mit dem unsrigen vereinen lassen wird!“  
Wenzel nickte nicht; er fragte Brand.

„Herr Wenzel,“ sprach er, „ich habe Ihnen verschiedene  
Male Unrecht gethan, allein ich hege eine zu gute Meinung  
von Ihnen, als daß ich nicht hoffen dürfte, Sie würden das  
Gefehene vergessen können. Man läßt sich so leicht durch  
eine augenblickliche Erregung hinreißen und überlegt nicht,  
was man thut. Jetzt gehöre ich zu Ihren Anhängern und

bilden den Inhalt von Prof. Dr. Wärders Schrift: „Die zweif-  
elhafte Anwendung der künstlichen Düngemittel für Kartoffeln;  
nach vierjährigen in der Provinz Sachsen ausgeführten Ver-  
suchen.“ Da diese Schrift in landwirthschaftlichen Kreisen die  
weilste Verbreitung gefunden hat, so werde ich mich an dieser  
Stelle darauf beschränken können, auf die wichtigsten Ergebnisse  
noch einmal kurz hinzuzufügen. Die Versuche waren von folgenden  
Gesichtspunkten aus angefaßt:

### I. Wie wirken die künstlichen Düngemittel bei Kartoffeln ohne Stalldünger?

Dabei zeigte es sich, daß die reine Phosphorsäurebindung  
den auf sie begründeten Erwartungen nicht entsprach; denn  
größere Gaben von Superphosphat lieferten in 4 Fällen  
keinen, in 6 Fällen nur einen mäßigen Mehrertrag, eine  
Rente aber nur in einem Falle. Geringere Mengen von Super-  
phosphat gaben in einem Versuche einen Mehrertrag, bei  
dem anderen blieb der Erfolg aus.

Anders verhielt sich die reine Stickstoffdüngung (Chilifalster),  
welche fast stets, nicht nur in größeren, sondern auch in gerin-  
geren Gaben, bedeutende Ertragssteigerung bewirkte, so sogar  
hohe Reuten erwar. Die Wirkungen des Ammonial-Stickstoffs  
waren im allgemeinen die gleichen, wie die beim Salpetersäure-  
Stickstoff beobachteten, so daß der Stickstoff zu denjenigen  
Stoffen gehört, welche wir in erster Linie und in großen  
Mengen dem Boden zuführen müssen, wenn wir eine nennens-  
werthe Erhöhung der Erträge erreichen wollen.

Von noch besserer Wirkung als die reine Stickstoffdüngung  
war ein Gemisch von löstlicher Phosphorsäure und Stickstoff,  
indefem welche die Phosphatgabe eine sehr hohe sein. „400 Kilogramm  
Waserquano-Superphosphat (oder eine entsprechende  
Menge löstlicher Phosphorsäure in irgend welchen anderen  
Superphosphaten) neben 200 Kilogramm Chilifalster kann man  
nach den gemachten Erfahrungen als die Normalbindung für  
Kartoffeln, welche ohne eine frische Stallmischung angebaut  
werden, bezeichnen.“

Bei hiesigen, an sich schon stickstoffreichen Bruchboden kann die  
Stickstoffdüngung weggelassen werden, denn hier kamen schon  
geringere Mengen Phosphorsäure allein zur Wirkung.  
Neben gleichen Mengen löstlicher Phosphorsäure zeigte sich der  
Stickstoff des Ammonials, des Chilifalsters und des auf-  
geschlossenen Waserquanos im Allgemeinen als gleichwertig, wo-  
gegen der Stickstoff aus organischen Verbindungen (Knochenmehl,  
Fischquano etc.), wenigstens bei Frühjahrsdüngung, sich nicht als  
empfehlenwerth erwies.

Es ist auch an dieser Stelle bereits mehrfach darauf hin-  
gewiesen worden, daß verarbeitete organische Düngemittel im  
Boden erst eine längere Zeit verweilen müssen, um Vertheilung  
zu erleiden und dadurch für das Pflanzenleben verwertbar zu  
werden.

### II. Wie wirken die künstlichen Düngemittel neben Stalldünger?

Als Grundbindung ist bei der Beantwortung dieser Frage  
angewandten Versuchen 30,000–40,000 kg Stalldünger pro Decar  
(180–200 Ctr. pro Morgen) angewandt; eine Menge, welche  
ungefähr 200 kg Stickstoff, 104 kg Phosphorsäure und 252 kg  
Kalk enthält. Ob bei diesem Reichthum an Stickstoff künstliche  
Düngemittel überhaupt noch zur Wirkung kommen würden, war  
zweifelhaft. Es hat sich indessen herausgestellt, daß neben dieser  
Grundbindung künstliche Düngemittel mit Erfolg angewendet  
wurden. Die einseitige Phosphorsäure-Bindung erhöhte bei der  
Mehrzahl der Versuche die Erträge bis zu 4000 kg und  
darüber.

Bei hiesigen, an sich schon stickstoffreichen Bruchboden kann die  
Stickstoffdüngung weggelassen werden, denn hier kamen schon  
geringere Mengen Phosphorsäure allein zur Wirkung.

Die höchsten Mehrerträge wurden wiederum durch ein Gemisch  
von Chilifalster mit einer ausreichenden Menge Phosphorsäure  
erzielt. Als Normalbindung neben Stalldünger würden 200 kg  
Waserquano-Superphosphat und 100 kg Chilifalster zu bezeichnen sein.  
Bei der Vergleichung des Wirkungsergebnisses von Ammonial-  
Stickstoff und Salpeter-Stickstoff wurde durch letzteren kein  
nennenswerther Mehrertrag erzielt, während letzterer sich  
wiederum als wirksam zeigte.

Es wurde auch untersucht, in welcher Zeit der Chilifalster  
ausgeteilt werden muß und fan man dabei: „daß wenn auch  
in einer Anzahl von Fällen eine Entdeckung des Ertrages  
durch die frühe Chilifalstergabe nicht hervorgerufen wurde, doch

ich will offen bekennen, daß mich zuerst das Vertrauen zu  
Ihnen für Ihr Streben gewonnen hat. Nun hegen Sie  
keinen Groll mehr gegen mich, sondern lassen Sie als Man-  
ner und Mies vergehen, was zwischen uns lag.“

Wenzel streifte ihm die Hand entgegen.  
„Ich hege keinen Groll gegen Sie,“ erwiderte er, und  
Haffel hatte in der That durch seine Worte ein völlig aus-  
gesprochen. „Es freut mich, wenn Sie jetzt erkennen, daß ich  
nie gegen Sie gewesen bin.“

„Ich danke Ihnen,“ bemerkte Haffel, die bargereichte Hand  
erschaffend. Ueber sein Gesicht zuckte ein schwaches höhnisches  
Lächeln, allein Wenzel war zu unbedarft, um dasselbe zu  
bemerken.

Die Beratungen begannen und es ging flüchtig dabei  
her. Das Bier hatte die Köpfe bereits erregt und heiß ge-  
macht und die tollsten Anschauungen wurden ausgesprochen.  
Einige der lauteften und höchsten Sprecher, welche Brand's  
und Wenzel's Streben gar nicht begriffen, schimpften auf alle  
Reichen und Vermögenden. Wäre es nach ihrem Kopfe ge-  
gangen und hätten sie die Macht besitzen, so würden sie alle  
Reichen todgeschlagen haben, um sich das Vermögen derselben  
anzueignen. Die Frage des Rechtes war ihnen gleichgültig, sie  
schien sich nach Macht, um Unrecht zu thun.

Wenzel suchte gegen diese Anschauungen anzukämpfen, es  
gelang ihm nur wenig. Hinter dem erregten Arbeiter Hand  
Haffel und horte sie noch immer mehr an. Wenn er sprach,  
berücksichtigte er wohl, daß er ganz Wenzel's Ansichten theilte,  
dabei trieb er in geschickter Weise die erregten Köpfe immer  
weiter.

Selbst Brand sah ein, daß die Erregung zu einem Strom  
anstoß, dessen Wogen ihn mit fortzureißen drohten. Seine  
Stimm reichte nicht aus, um dagegen zu kämpfen.

„Es ist die höchste Zeit, daß Sie wieder regelmäßig kom-  
men,“ sprach er zu Wenzel. „Wenn wir nicht jetzt zusammen-  
fallen, so wächst die Bewegung um über den Kopf und wir  
verlieren die Herrschaft über sie. Man wird uns zur Ge-  
drängen und durch Ueberfüllung all unsere Mühen ver-  
nichten.“

„Ich werde regelmäßig kommen,“ versprach Wenzel.  
Seine Wangen brannten vor innerer Erregung, sein



die Verabreichung der Fälle zu Ungunsten der biteren Gabe und jedenfalls kein Moment zu Gunsten derselben sprach."

Die vorerwähnte Verabreichung der Düngeung auf die Kartoffelkultur ist bereits in vorigem Jahrgange Gegenstand der Besprechung gewesen und so bleibt nur noch übrig, auf die Beziehungen zwischen Düngeung und Ertragsverhalten näher einzugehen, das aus den oben bei der Besprechung gemachten Erfahrungen die Qualität der Kartoffel durch die Art und Menge der angewandten Düngeung wenig alteriert wird. Während selbst ganz extreme Düngemengen den Stärkegehalt der Kartoffeln nicht wesentlich beeinflussen, wurde ein entschiedener ungünstiger Einfluss bemerkt, wenn der Chilisalpeter als Düngemittel angewandt wurde. Das Gesagte noch einmal kurz zusammenfassend ergibt sich, dass die künstlichen Düngemittel auch für Kartoffeln ganz dieselbe günstige Wirkung haben wie für andere Feldfrüchte und dass die günstige Wirkung gegen die einseitige Düngung hervorzuheben ist. Die höchsten Erträge liefern ein Verhältniß, bei welchem Stickstoff, Phosphorsäure und Kali gleichzeitig gegeben wurde.

Das nächste Resultat lieferte eine Mischung von Superphosphat und schwefelsaurem Ammoniak. Der höchste Futterstoffgehalt der Knollen wurde auf 30,5 Proc. erreicht, welche Stickstoff und Phosphorsäure gleichzeitig erhalten hatten. Dagegen

gaben die Kartoffeln, welche entweder mit Superphosphat und Kalium gleichzeitig, oder mit Kalium allein gedüngt worden waren, den niedrigsten Futterstoffgehalt.

**Von Giesenstein nach Halle:** Form. 7 1/2 Ubr, Nachm. 1 1/2, 3, 6 1/2 Ubr, Abends 9 Ubr.  
**Von Trotha nach Giesenstein und Halle:** Form. 7 Ubr, Nachm. 1 und Abends 6 Ubr.

**Berliner Börse, 10. December.**

**Bauschätze.**

Amsterd. 100 fl. S. L. 3	—
London 100 fl. S. L. 3	—
Paris 100 fr. S. L. 3	—
Wien 100 fl. S. L. 4	171,75 h
Petersb. 100 rub. S. L. 3	207,80 h
Disconto Berlin: Wechsel 4%	—
Lombard 5%	—

**Gold-, Silber- und Papier-Weise.**

Souveränes	208,50 h
20 Francs-Stück	16,17 h
Solers	—
Imperial	—
Deff. Banknoten	172,20 h
do. Silbergulden	208,25 h
Russ. Banknoten	208,25 h

**Bank- und Staats-Papiere.**

Deutsche Reichs-Anleihe	100,10 h
Konsolidirte Anleihe	104,90 h
do. do. 1878	104,10 h
Staatsobligationen	98,50 h
Pr. Pr. Anl. v. 1855	148,00 h
Preuss. Staatsschuldversch. Central	99,00 h
do. do. 1853	99,00 h
do. do. 1855	99,00 h
do. do. 1857	99,00 h
do. do. 1860	99,00 h
do. do. 1862	99,00 h
do. do. 1864	99,00 h
do. do. 1866	99,00 h
do. do. 1868	99,00 h
do. do. 1870	99,00 h
do. do. 1872	99,00 h
do. do. 1874	99,00 h
do. do. 1876	99,00 h
do. do. 1878	99,00 h
do. do. 1880	99,00 h
do. do. 1882	99,00 h
do. do. 1884	99,00 h
do. do. 1886	99,00 h
do. do. 1888	99,00 h
do. do. 1890	99,00 h
do. do. 1892	99,00 h
do. do. 1894	99,00 h
do. do. 1896	99,00 h
do. do. 1898	99,00 h
do. do. 1900	99,00 h
do. do. 1902	99,00 h
do. do. 1904	99,00 h
do. do. 1906	99,00 h
do. do. 1908	99,00 h
do. do. 1910	99,00 h
do. do. 1912	99,00 h
do. do. 1914	99,00 h
do. do. 1916	99,00 h
do. do. 1918	99,00 h
do. do. 1920	99,00 h
do. do. 1922	99,00 h
do. do. 1924	99,00 h
do. do. 1926	99,00 h
do. do. 1928	99,00 h
do. do. 1930	99,00 h
do. do. 1932	99,00 h
do. do. 1934	99,00 h
do. do. 1936	99,00 h
do. do. 1938	99,00 h
do. do. 1940	99,00 h
do. do. 1942	99,00 h
do. do. 1944	99,00 h
do. do. 1946	99,00 h
do. do. 1948	99,00 h
do. do. 1950	99,00 h
do. do. 1952	99,00 h
do. do. 1954	99,00 h
do. do. 1956	99,00 h
do. do. 1958	99,00 h
do. do. 1960	99,00 h
do. do. 1962	99,00 h
do. do. 1964	99,00 h
do. do. 1966	99,00 h
do. do. 1968	99,00 h
do. do. 1970	99,00 h
do. do. 1972	99,00 h
do. do. 1974	99,00 h
do. do. 1976	99,00 h
do. do. 1978	99,00 h
do. do. 1980	99,00 h
do. do. 1982	99,00 h
do. do. 1984	99,00 h
do. do. 1986	99,00 h
do. do. 1988	99,00 h
do. do. 1990	99,00 h
do. do. 1992	99,00 h
do. do. 1994	99,00 h
do. do. 1996	99,00 h
do. do. 1998	99,00 h
do. do. 2000	99,00 h
do. do. 2002	99,00 h
do. do. 2004	99,00 h
do. do. 2006	99,00 h
do. do. 2008	99,00 h
do. do. 2010	99,00 h
do. do. 2012	99,00 h
do. do. 2014	99,00 h
do. do. 2016	99,00 h
do. do. 2018	99,00 h
do. do. 2020	99,00 h
do. do. 2022	99,00 h
do. do. 2024	99,00 h
do. do. 2026	99,00 h
do. do. 2028	99,00 h
do. do. 2030	99,00 h
do. do. 2032	99,00 h
do. do. 2034	99,00 h
do. do. 2036	99,00 h
do. do. 2038	99,00 h
do. do. 2040	99,00 h
do. do. 2042	99,00 h
do. do. 2044	99,00 h
do. do. 2046	99,00 h
do. do. 2048	99,00 h
do. do. 2050	99,00 h
do. do. 2052	99,00 h
do. do. 2054	99,00 h
do. do. 2056	99,00 h
do. do. 2058	99,00 h
do. do. 2060	99,00 h
do. do. 2062	99,00 h
do. do. 2064	99,00 h
do. do. 2066	99,00 h
do. do. 2068	99,00 h
do. do. 2070	99,00 h
do. do. 2072	99,00 h
do. do. 2074	99,00 h
do. do. 2076	99,00 h
do. do. 2078	99,00 h
do. do. 2080	99,00 h
do. do. 2082	99,00 h
do. do. 2084	99,00 h
do. do. 2086	99,00 h
do. do. 2088	99,00 h
do. do. 2090	99,00 h
do. do. 2092	99,00 h
do. do. 2094	99,00 h
do. do. 2096	99,00 h
do. do. 2098	99,00 h
do. do. 2100	99,00 h
do. do. 2102	99,00 h
do. do. 2104	99,00 h
do. do. 2106	99,00 h
do. do. 2108	99,00 h
do. do. 2110	99,00 h
do. do. 2112	99,00 h
do. do. 2114	99,00 h
do. do. 2116	99,00 h
do. do. 2118	99,00 h
do. do. 2120	99,00 h
do. do. 2122	99,00 h
do. do. 2124	99,00 h
do. do. 2126	99,00 h
do. do. 2128	99,00 h
do. do. 2130	99,00 h
do. do. 2132	99,00 h
do. do. 2134	99,00 h
do. do. 2136	99,00 h
do. do. 2138	99,00 h
do. do. 2140	99,00 h
do. do. 2142	99,00 h
do. do. 2144	99,00 h
do. do. 2146	99,00 h
do. do. 2148	99,00 h
do. do. 2150	99,00 h
do. do. 2152	99,00 h
do. do. 2154	99,00 h
do. do. 2156	99,00 h
do. do. 2158	99,00 h
do. do. 2160	99,00 h
do. do. 2162	99,00 h
do. do. 2164	99,00 h
do. do. 2166	99,00 h
do. do. 2168	99,00 h
do. do. 2170	99,00 h
do. do. 2172	99,00 h
do. do. 2174	99,00 h
do. do. 2176	99,00 h
do. do. 2178	99,00 h
do. do. 2180	99,00 h
do. do. 2182	99,00 h
do. do. 2184	99,00 h
do. do. 2186	99,00 h
do. do. 2188	99,00 h
do. do. 2190	99,00 h
do. do. 2192	99,00 h
do. do. 2194	99,00 h
do. do. 2196	99,00 h
do. do. 2198	99,00 h
do. do. 2200	99,00 h
do. do. 2202	99,00 h
do. do. 2204	99,00 h
do. do. 2206	99,00 h
do. do. 2208	99,00 h
do. do. 2210	99,00 h
do. do. 2212	99,00 h
do. do. 2214	99,00 h
do. do. 2216	99,00 h
do. do. 2218	99,00 h
do. do. 2220	99,00 h
do. do. 2222	99,00 h
do. do. 2224	99,00 h
do. do. 2226	99,00 h
do. do. 2228	99,00 h
do. do. 2230	99,00 h
do. do. 2232	99,00 h
do. do. 2234	99,00 h
do. do. 2236	99,00 h
do. do. 2238	99,00 h
do. do. 2240	99,00 h
do. do. 2242	99,00 h
do. do. 2244	99,00 h
do. do. 2246	99,00 h
do. do. 2248	99,00 h
do. do. 2250	99,00 h
do. do. 2252	99,00 h
do. do. 2254	99,00 h
do. do. 2256	99,00 h
do. do. 2258	99,00 h
do. do. 2260	99,00 h
do. do. 2262	99,00 h
do. do. 2264	99,00 h
do. do. 2266	99,00 h
do. do. 2268	99,00 h
do. do. 2270	99,00 h
do. do. 2272	99,00 h
do. do. 2274	99,00 h
do. do. 2276	99,00 h
do. do. 2278	99,00 h
do. do. 2280	99,00 h
do. do. 2282	99,00 h
do. do. 2284	99,00 h
do. do. 2286	99,00 h
do. do. 2288	99,00 h
do. do. 2290	99,00 h
do. do. 2292	99,00 h
do. do. 2294	99,00 h
do. do. 2296	99,00 h
do. do. 2298	99,00 h
do. do. 2300	99,00 h
do. do. 2302	99,00 h
do. do. 2304	99,00 h
do. do. 2306	99,00 h
do. do. 2308	99,00 h
do. do. 2310	99,00 h
do. do. 2312	99,00 h
do. do. 2314	99,00 h
do. do. 2316	99,00 h
do. do. 2318	99,00 h
do. do. 2320	99,00 h
do. do. 2322	99,00 h
do. do. 2324	99,00 h
do. do. 2326	99,00 h
do. do. 2328	99,00 h
do. do. 2330	99,00 h
do. do. 2332	99,00 h
do. do. 2334	99,00 h
do. do. 2336	99,00 h
do. do. 2338	99,00 h
do. do. 2340	99,00 h
do. do. 2342	99,00 h
do. do. 2344	99,00 h
do. do. 2346	99,00 h
do. do. 2348	99,00 h
do. do. 2350	99,00 h
do. do. 2352	99,00 h
do. do. 2354	99,00 h
do. do. 2356	99,00 h
do. do. 2358	99,00 h
do. do. 2360	99,00 h
do. do. 2362	99,00 h
do. do. 2364	99,00 h
do. do. 2366	99,00 h
do. do. 2368	99,00 h
do. do. 2370	99,00 h
do. do. 2372	99,00 h
do. do. 2374	99,00 h
do. do. 2376	99,00 h
do. do. 2378	99,00 h
do. do. 2380	99,00 h
do. do. 2382	99,00 h
do. do. 2384	99,00 h
do. do. 2386	99,00 h
do. do. 2388	99,00 h
do. do. 2390	99,00 h
do. do. 2392	99,00 h
do. do. 2394	99,00 h
do. do. 2396	99,00 h
do. do. 2398	99,00 h
do. do. 2400	99,00 h

**Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.**

**Wien, 9. Dec.** Weizen heutiger loco 2,50, fremder loco 2,30, pr. März 22, pr. Mai 22, Roggen loco 2,100 pr. März 20, pr. Mai 19,90. Hafer loco 1,500. Weizen loco 3,00, pr. Mai 2,40.

**Amsterd., 7. Dec.** (Wochenbericht) Gem. Irac. In Einfuhrung angebotene 371 Colli Muskatnüsse und 883 Colli Blüthe wurden coulé mit hohen Preisen bezahlt. Eifere bedeu über Luxe, letztere brachten ca. die Luxe auf. Zu den angelegten Coulen bleibt noch Frage. In Ambonsa Keffen keine Veränderung. Pfeffer unbedeutend. Am 9. d. werden 193 Bitter-Eucabe veräußert. — Gold in allen oben Nenn's Steiger, Vorrath: 880 Anter 1830er, 125 Anter 1877er, 270 Anter 1878er, 625 Anter 1875er, 100 Anter 1874er, zusammen 1500 Anter, gegen 1750 Anter Ende August. Zu Zulande liegen 250 Anter 1880er, 250 Anter 1876er, zusammen 500 Anter, gegen 700 Anter Ende August.

**Abfahr der Eisenbahnen von Halle**

nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Abd.	Abd.	Nacht.
Leipzig	5 20	5 57	10 3	1 28	5 8	—	—	—	7 16	9 57	10 5
Magdeburg	5 24	5 44	11 8	1 22	5 8	—	—	—	7 10	9 45	10 5
Köthen, Guben, Posen, Sorau, Breslau via Sorau	—	—	—	—	1 38*	—	—	—	7 34	—	—
Sagan	—	—	—	—	1 52*	—	—	—	—	—	—
Thüringen	5 28	5 48	10 16	1 16	5 8	—	—	—	7 18	9 57	—
Bitterfeld-Berlin	5 32	5 52	10 20	1 20	5 8	—	—	—	7 22	9 57	—
Aachenerbahn	—	—	—	—	1 24	—	—	—	7 26	—	—

**Omnibus-Fahrten.**

**Nach Plan und Salzünne.** Bohmisch, täglich 12mal. 1. Fahrt: Abfahr 6 Ubr früh (Ankunft in Salzünne 7 1/2 Ubr früh), Rückfahrt von Salzünne 8 1/4 Ubr früh (Ankunft hier 10 Ubr früh). 2. Fahrt: Abfahr 3 Ubr Nachm. (Ankunft in Salzünne 4 1/4 Ubr Nachm.), Rückfahrt von Salzünne 5 1/4 Ubr Nachm. (Ankunft hier 7 1/4 Ubr Abends).

**Nach Saachwitz und Schafitz.** Bohmisch, täglich einmal. Abfahr 3 Ubr Nachm. (Ankunft in Schafitz 5 1/2 Ubr Nachm.), Rückfahrt von Schafitz 4 1/2 Ubr früh (Ankunft hier 7 1/2 Ubr früh).

Die Fahrten von hier laufen zum Hofthor aus.

**Von Halle nach Giesenstein:** Form. 10 Ubr, Nachm. 2, 4, 7 u. 10 Ubr.

**Ankunft der Eisenbahnen von Halle**

von	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Abd.	Abd.	Nacht.
Leipzig	5 50	7 38*	11 57	1 58	5 8	—	—	—	6 57	9 57
Magdeburg	5 54	7 42*	12 0	1 52	5 8	—	—	—	6 56	9 57
Köthen, Guben, Posen, Sorau, Breslau via Sorau	—	—	—	1 52	5 8	—	—	—	6 56	9 57
Sagan	—	—	—	—	—	—	—	—	6 56	9 57
Thüringen	5 58	7 46*	12 0	1 58	5 8	—	—	—	6 56	9 57
Bitterfeld-Berlin	6 02	7 50*	12 0	2 0	5 8	—	—	—	6 56	9 57
Aachenerbahn	—	—	—	—	—	—	—	—	6 56	9 57

Augen leuchteten und er wurde in diesem Augenblicke alles — alles zum Opfer gebracht haben, um der Sache der Arbeiter zu nützen.

Es war spät in der Nacht, als er mit Brand heimkehrte. Johanna schien zu schlafen und keine legte er sich zur Ruhe. Abends für Abend trachtete er nun wieder in den Verammlungen und den Sitzungen des Ausschusses, um, all seine Gedanken waren auf das eine Ziel gerichtet, und er bemerkte kaum die bleichen Wangen Johanna's und die stille Trauer, welche auf ihrem Gesichte lag.

Manche Thräne weinte sie im Stillen darüber. Noch hatte sie ihm keinen Vorwurf gemacht, endlich vermochte sie nicht länger zurückzuhalten, was schon so lange schwer lastend auf ihr lag.

Als Wenzel eines Abends, von

